

Zeit-Zeugnisse

Autor(en): **Reus, Wolfgang J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bush: Gott segne Allah! Wann genau können wir losschiessen?
 Saddam: Sagen wir, Mitte März 2003.
 Bush: Wie viele Leute sollen wir umlegen?
 Saddam: Fragen Sie besser CNN, wie viele tote Iraker sie gebrauchen können.
 Bush: Und was ist Ihr Plan?
 Saddam: Ich werde untertauchen.
 Bush: In The River of Babylon?
 Saddam: Ich kann nicht schwimmen. Mit Untertauchen meine ich nur, dass ich von der Bildfläche verschwinden werde.
 Bush: Lassen Sie mich raten! Verschwinden Sie hinter den Eisernen Vorhang?
 Saddam: Nein, ins Weisse Haus.
 Bush: Was für ein Zufall! Liegt das Weisse Haus nicht auch in Weissrusland?
 Saddam: Es liegt in Amerika.
 Bush: Wieso?
 Saddam: Ich verschwinde in Ihrem Palast, The White House. Do you understand?
 Bush: My White House? Also Sie wollen in meinem Haus untertauchen?
 Saddam: 1001 Nacht.
 Bush: Wie viele Nächte?
 Saddam: Bis uns der Tod scheidet.
 Bush: Und wo schlagen Sie Ihr Zelt auf?
 Saddam: Im Schlafzimmer.
 Bush: Da muss ich zuerst meine Frau fragen.
 Saddam: Laura wartet bereits auf mich.
 Bush: Meine Frau heisst auch Laura.
 Saddam: Ihre Frau Laura bevorzugt nicht nur meine inneren Werte.
 Bush: Kentucky Fried Chicken! Meine liebe Laura ist doch bei Verstand.
 Saddam: Seit zehn Jahren steigen Sie in Boxershorts mit Teddybär-Muster zu Laura ins Bett. An der Wand hängt ein Bild Ihrer Mutter und aus Ihrer Zapfsäule fliesst kein Öl mehr. Welche Frau würde da nicht den Verstand verlieren?
 Bush: Wo haben Sie diese Informationen abgezapft?
 Saddam: Ich habe meine eigenen Quellen.
 Bush: Die OPEC?
 Saddam: Ihre Frau Laura hat mich vor zwölf Jahren auf CNN entdeckt. Seit-

dem schenkt sie mir angereicherte Rosen aus Nordkorea. Es ist meine heilige Pflicht, am Himmel von Laura zu strahlen.
 Bush: Und wenn ich meine Mutter hole?
 Saddam: 1001 Nacht!
 Bush: Kentucky Fried Chicken! Ich könnte Ihr Land angreifen und alles abfackeln lassen, ohne Ihnen dafür mein Schlafzimmer zu übergeben.
 Saddam: Ihre Frau könnte die Scheidung einreichen.
 Bush: Na und?
 Saddam: Ihre Ex-Frau könnte sich dann an den 11. September erinnern und wer wen zu was angestiftet hat.
 Bush: Na und?
 Saddam: Jeder gute Mensch weiss, dass Sie und Ihre Leute hinter den Anschlägen vom 11. September standen.
 Bush: Ach so?
 Saddam: So hatten Sie einen Grund, das Böse auszurufen und Ihre Waffen in Afghanistan auszutesten. Ist doch sternenbannerklar?
 Bush: Was soll's! Manchmal muss man in der Politik neue Wege gehen.
 Saddam: Und deshalb werde ich im März 2003 in Ihr Schlafzimmer einmarschieren. Laura ist die Mutter aller Frauen.
 Bush: Oh, ich verstehe! Und Amerika kann dann im Irak rumbumsen.
 Saddam: 1001 Nacht!

Politik

Halte viele Konferenzen,
 ziehe wenig Konsequenzen.

Die Wahrheit verbogen
 ist nicht gelogen ...

Bist du oben, denk daran:
 Über dir ist noch ein Mann.

Hähnchen

Irak und die Folgen

Uncle Sam im Morgenglast führt zum Ehrenhain den Gast, zeigt ihm, wo nach grossem Sieg Opfer ruhn vom letzten Krieg.
 «Wenige, das ist erwiesen, sind es, die ihr Leben liessen. Deshalb weitete man kaum ihrer Ruhestätten Raum. Zwar ist nun kein Platz mehr frei, doch der Krieg ist ja vorbei.»

Als man langsam weiter schritt, da bekam der Gast gleich mit, dass hier wuchs der Gräber Zahl: Ehrenmal an Ehrenmal.
 Uncle Sam, was ihn sehr ehrte, es wie folgt dem Gast erklärte: «Diese fielen, sehr zum Leid, mitten in der Nachkriegszeit, und da die noch nicht vorbei, sind noch viele Plätze frei.»

Hans Karl Hoerning

Zeit-Zeugnisse

Ach ja, zum Thema Irak-Krieg: Toni Blair hat nicht gelogen, er hat ja angeblich nur unbewusst falsche und bewusst gefälschte Sachen gesagt.

O je, diese Deutschen. Haben sie doch schon wieder etwas gegründet. Der «Deutsche Sprachrat» will ... Ach was, er ist genauso überflüssig wie die Rechtschreibreform.

Die deutsche CDU sehnt sich nach dem Sommerloch. In das sollen nämlich dann alle internen Streitereien hineinfallen.

In unserer Gesellschaft ist es nicht mehr so wichtig, ob Regierungsmitarbeiter lügen, sondern, wie oft sie lügen.

Je künstlicher in dieser Welt alles wird, desto natürlicher soll es gefälligst aussehen.

Wolfgang J. Reus